

**Die drei Cabinetstücke Dinglinger's
im K. Grünen Gewölbe,
welche den Frühling, Mittag und Abend des menschlichen
Lebens darstellen sollen.**

(Schluss.)

In derselben stehet vor einem ovalen Agat ein grosser Arlequin in seiner gewöhnlichen Positur und hinter demselben ein kleiner auf dem Kopfe, über der Decke dieser Bude beschliesset eine aufgerichtete Vogelstange mit einem emailirten Vogel

Hier fehlt ein Stück im Manuscript und ebenso der Anfang der Beschreibung des dritten Cabinetstücks. Dasselbe fährt fort:

(Auf der einen Seite sieht man die Parzen) Clotho, Lachesis und Atropos, von welchen die erstere den Rocken anlegt, die andere spinnet und die dritte den Faden abschneidet, unter welchem Bilde dieser drey alten Weiber die Heyden das Schicksal des menschlichen Lebens andeuten wollen. Auf der andern Seite sieht man Lamias, welche von oben her die Gestalt schön gebildeter Weibspersonen haben, von unten zu aber in Drachen- und Schlangenschwänze ausgehen. Man fabuliret von denselben, dass sie durch ihre Reizungen die Menschen an sich lockten und diejenigen, so sich ihnen näherten, zerrissen und verzehrten, wollte dadurch aber nichts anders als den Anfang und Ausgang der Wohlust und deren Bestrafung durch sich selbst lehren. Ihre Namen waren Harpyia, Lamia und Stregha. In dem darüber angebrachten Agat ist der Tantalus, von welchem die Geschichte sagt, er habe die Götter auf die Probe zu stellen seinen Sohn getödtet, geschlachtet, gekocht und ihnen statt andern Fleisches solchen zur Speise aufgetragen. Wegen dieser entsetzlichen Grausamkeit sey er in der Hölle zu dieser Strafe verdammt, dass er bey einem ihm nahestehenden Baume mit Früchten ewigen Hunger und bey dem Wasser, in dem er stehet, ewigen Durst leide. Wenn er nach dem ersteren griffe, so wichen die Aeste zurücke, und wenn er den Mund zu dem andern näherte, flosse dasselbe hinweg. Horatius und andere erklären und deuten diese Fabel auf die Geizigen, welche viele Güter besitzen und durch die Thorheit ihres Affectes an dem Genuss desselben lächerlich verhindert werden.

Auf der rechten Seite des Piedestals sitzt Pluto der Gott der Höllen und des Reichthums, auf dem Haupte eine Krone, in der rechten Hand einen Scepter, und in der linken den Höllenschlüssel habend. Auf der linken sitzt dessen Gemahlin Proserpina gleichfalls mit einem Scepter in der Hand und eine Krone auf dem Haupte. Beyde Figuren,

so aus dem Lapide Pario geschnitten, sind mit allerley Edelsteinen, Perlen, Gold und Emaillé aufgesetzt, das Hauptwerk, so auf diesem Piedestal ruhet, bestehet wiederumb aus einem grossen ovalen 12 Zoll langen und 7 breiten sehr curieusen und an einem Orte wie Feuerflammen figurirten Agat, auf welchem zur Rechten auf einer Erhöhung der dreyköpfigte Höllenhund Cerberus und zur Linken der in seinem Kahne stehende unterirdische Schiffer Charon, wie er von einem von der Welt abgeschiedenen Menschen das Fahrgeld annimmt, nebst einem verdorreten Baume, worauf eine Harpyie sitzt und verschiedene hin und her fliegende Drachen, Eulen und Fledermäuse erhaben geschnitten sind. Von dem Cerbero, der von dem Typhon und der Echidna soll gezeuget und geboren worden, melden die Fabeln, dass er die Hölle bewahre, und durfte er ausser auf Befehl Niemand heraus- und hineinlassen. Charon aber war bestellet, die Seelen der Verstorbenen, deren Leiber auf der Welt begraben worden, über den höllischen Fluss Styx zu führen. Daher die Alten dem Leichnamb ihrer Todten ein gewisses Geld in den Mund steckten, so sie nulum, das Fahrgeld, nannten, welches sie dem Charon bey ihrer Ankunft an diesem Flusse geben sollten. An der Hauptverzierung dieses Steines schliessen zu unterst zwey mit vielen wie Früchte zusammengesetzten Edelsteinen gefüllte Cornu Copiae eine ovale Agat Platte ein, in welcher die Fabel von den Tithyo geschnitten. Dieses war des Jupiters und der Elarae Sohn, welche letztere, als sie von dem ersteren schwanger worden, sich vor der Eyffersucht und dem Zorn der Juno, des Jupiters Gemahlin und Schwester, in eine unterirdische Höhle verbarg und zur Zeit ihrer Geburt einen Knaben von unglaublicher Grösse gebahr, welcher, weil er aus einem Riss der Erden hervorgekommen, für einen Sohn der Erden gehalten worden. Er wurde von der Juno angestiftet einer andern Maitresse ihres Gemahles, der Latonae, Blutschande zuzumuthen, und von dem Jupiter deswegen mit der Donnerkeule erschlagen und in die Hölle verdammt. Nach der Beschreibung der alten Poeten ist er daselbst auf die Erde hingestreckt und nimmt mit seiner Länge über neun Morgen Landes ein und muss sich eine Leber, die allezeit mit dem Mond zunimmt, von einem dazu bestimmten Geier aushacken und verzehren lassen. Welches Gedichte die Meisten auf das nagende Gewissen und die verzehrende Unruhe, so auf die Schandthaten folgen, ausdeuten. Auf der Bedeckung dieses Agat stehet eine Schale mit allerhand Merkmalen des Reichthums. Fast in der